

Reto Zingg setzt sich stark für den Naturschutz ein. Als Ökologe begleitet der 73-Jährige im ganzen Kanton Aufwertungsprojekte. Dabei ist ihm wichtig, dass neben den Tieren und den Pflanzen auch der Mensch seinen Platz in der Natur bekommt.

Naturschutz braucht ein «Feu sacré»

SABINE SCHMID

EBNAT-KAPPEL. Die Mütze gegen die Sonne aufgesetzt, den Feldstecher umgehängt, einen Stock in der Hand – so macht sich Reto Zingg auf ins Naturschutzgebiet Aatalbach in Neuhaus. Dort, wo früher einmal Wasser für die Energiegewinnung dahinfloss, ist ein Lebensraum für Tiere und Pflanzen entstanden. Dessen Pflege obliegt der Schweizerischen Stiftung für Vogelschutzgebiete SSVG, deren Präsident Reto Zingg ist. «Den Besitzern der ehemaligen Textilfabrik war es ein Anliegen, dass das Gebiet gepflegt wird», sagt er. Mit wenigen Massnahmen hat die Stiftung erreicht, dass der ehemalige Oberwasserkanal zum Lebensraum für kleine Fische und Amphibien wurde. Auf der einen Seite eines Weihers ist eine Feuerstelle eingerichtet, die andere

Seite ist für Menschen nicht zugänglich. Für Zingg ist das Naturschutzgebiet Aatalbach ein gelungenes Beispiel seiner Philosophie: Die Tiere und Pflanzen erhalten in der Natur Rückzugsmöglichkeiten, der Mensch bekommt seinen Platz, damit er die Natur geniessen kann, und das kulturgeschichtliche Erbe wird mit dem Gewässergerinne ebenfalls erhalten.

Mensch und Tier in der Natur

Die Natur interessierte den 1942 in Flawil geborenen Reto Zingg schon immer. Erst übernahm er die familieneigene Drogerie, später wurde er Sekundarlehrer. 34 Jahre lang unterrichtete er in Ebnat-Kappel und betrieb Naturschutz als Hobby. Vor zehn Jahren gründete er ein Ökobüro. Seit dem Bau des Waffenplatzes in Neuchlen wird Zingg immer wieder für Aufwertungsprojekte beigezogen.

Damals hätten ihm seine Kontakte, die er als Offizier zum Militär hatte, die Türen geöffnet. Heute arbeitet er eng mit dem kantonalen Tiefbauamt, mit mehreren Gemeinden und mit verschiedenen Umweltorganisationen zusammen – stets bestrebt, ein Nebeneinander von Tier und Mensch in der Natur zu erhalten. Es gebe durchaus Plätze, die der Mensch den Tieren überlassen soll, findet Reto Zingg. Aber gerade für Kinder sei es faszinierend, Tiere zu beobachten. Wichtig ist ihm auch, dem Erwachsenen Raum zu geben, um die «vita contemplativa» zu leben. «Der Wald ist heute oft zu einem Psychotop geworden», sagt er. «Der Mensch geht gestresst hinein und kommt erholt zurück.»

Viele Gebiete im Kanton St. Gallen tragen die Handschrift von Reto Zingg. Im Rheintal hat er in ehemali-

gem Kulturland kleine Oasen geschaffen, um die Biodiversität zu fördern. Dabei hat er mit Partnern zusammengearbeitet, beispielsweise mit dem Verein Pro Riet Rheintal.

Einmalige Chance genutzt

Der Erfolg lässt sich schon – bei einem Spaziergang durch die Naturschutzflächen sieht man Störche, Hasen und Pflanzen, die dort lange Zeit nicht mehr gewachsen sind. «Wir konnten dank verschiedener Förderung die einmalige Chance nutzen, in einem derart stark bewirtschafteten Raum so viele Tier- und Pflanzenarten zu bekommen», sagt Zingg. Für ihn ist klar, dass die Natur Zeit braucht, um Biodiversität zu schaffen. «Es braucht Biss und Durchhaltevermögen», betont er. Wer mit ihm durch die Natur geht, der sieht, dass sich seine Mühen auszahlen und dass er selber noch



Bilder: Sabine Schmid

Reto Zingg
Präsident der Stiftung Schweizer
Vogelschutzgebiete SSVG

staunen kann, wie sich die Natur ihren Platz zurückerobert, wenn auch mit Unterstützung durch Menschenhand. Ein weiteres Puzzleteil von Reto Zingg kommt dann zum Vorschein – das Feu sacré, ohne das sein Engagement nicht zum Ziel führen würde.